

Bericht der Rundwanderung Hinterzarten-Höllsteig-Ravennaschlucht vom 21.,5.2026

Dieses Mal sind wir schon um 07.40 Uhr beim Markthof Nussbaumen mit 3 Autos gestartet. Im Auto von Urs fuhren Ursi Meyer, Gusti und Gertrud mit, im Auto von Peter Ursi Geschlin und Hanni und bei mir Myrtha und in Koblenz kam noch Irmgard hinzu. Die Fahrt von Peter und mir führte im Kleinkonvoi über Höchenschwand-Schluchsee-Bärental und nach der Umfahrung des Titisees auf der Schnellstrasse B 500 nach Hinterzarten. Allerdings kamen noch ein paar Kilometer wegen einer Umleitung hinzu bis wir schliesslich knapp nach einer erneuten Baustelle die Abzweigung Hinterzarten „erwischten“. Auf dem ersten grossen Parkplatz eingangs Dorf stationierten wir unsere Autos und warteten auf Urs. Nach etwa 10 Minuten meldete er sich am Telefon und erklärte, dass ihn sein GPS zum Schwimmbadparkplatz in Titisee geführt habe und es schon noch eine Weile gehe bis er Hinterzarten erreichen könne. Also warteten wir kollegial mit Geduld auf dem Parkplatz bis Urs eintraf. Nachdem das Team auch noch die



etwas ins Alter gekommenen Toiletten getestet hatten, ging unsere Wanderung um 10 Uhr los. Da ich mich am Vortag bei einer kurzen Orientierung vor Ort im Touristenbüro (meine letzte Begehung dieser Route liegt gute 10 Jahre zurück und so war mein Erinnerungsvermögen nicht mehr bis ins letzte Detail intakt) nach dem kürzesten Zugang vom Parkplatz zur „Heimatawanderung“, wie die Route regional genannt wird, erreichten wir sehr rasch den Löffelweg, der der Höllental-

Bahnlinie entlang zum Höllsteig hinunterführt. Bald gelangten wir in dem tief eingeschnittenen Tal in den Wald und wunderten uns, dass es so abgeschieden noch einige Wohnhäuser gab, wo sich Fuchs und Hase gute Nacht sagen. Dies hat einen historischen Hintergrund, da am steil talwärts fliessenden Rotbach im 18. und 19. JH Löffelschmieden eingerichtet wurden, wo Blechlöffel von Hand produziert wurden und wofür man die Wasserkraft einsetzte.



Weiter unten

wanderten wir noch an zwei historischen unter Schutz stehenden Sägereien mit riesigen Wasserrädern vorbei. Uebrigens gab es früher in einem Umkreis von ein paar wenigen Quadratkilometern 20 verschiedene Mühlen und Sägereien, die mit Wasserkraft betrieben wurden. Auf unserer schattigen Wanderstrecke ins Tal hinunter sahen oder hörten wir ab und zu auch die Höllentalbahn mit ihrem Zahnradbetrieb durch den Wald kurven. Diese Bahnstrecke ist



die steilste der Deutschen Bundesbahnen. Kurz bevor wir den Höllsteig erreichten kamen wir noch an einer alten Seilerei vorbei. Diese entstand 1736 als der Warenverkehr durchs steile Höllental immer intensiver und auch eine Pferdewechselstation errichtet wurde, wobei auch Zugseile ersetzt werden mussten. Nach einer Stunde erreichten wir den Höllsteig. Schon von weitem sahen wir 5 grosse Cars, in die gerade englischsprachige Touristen einstiegen. Jetzt





war klar, dass wir unser Ziel vom „Hofgut Sternen“ erreicht hatten. Auf dieser Zwischenebene des Höllentales gibt es neben dem 1736 erbauten Hotel „Hofgut Sternen“ noch eine



Glasmanufaktur mit kunstvoll geblasenen Figuren, Vasen usw., einen Kuckucksuhrenladen, drei Restaurants sowie an einer Fassade eine Riesenkuckucksuhr, wo bei den geraden Stunden die Figuren tanzen und auch einen alten langen Doppelbrunnen, der vermutlich zur Pferde-tränke erstellt wurde! Zu diesem Konglomerat von verschiedenen Gebäuden gehören auch das „Goethe-Haus“, wo der Schriftsteller übernachtet hat sowie ein nachgebautes Zollhäuschen, wo früher ein Wegzoll eingezogen wurde. Das eindrucklichste Ereignis im Höllsteig war allerdings im Jahre 1770, als die 14-jährige Marie-Antoinette, das 15. Kind von insgesamt 16 Kindern der Kaiserin Maria-Theresia von Oesterreich auf der Reise von Wien nach Paris zur Heirat des Königs Ludwig XVI mit einer



Equipage von 60 Kutschen und 450 Pferden und entsprechender Mannschaft da übernachtet hat! Auch die

1148 erstellte St. Oswald-Kapelle steht in der Nähe. Da wir mit unserer Zeit in Verzug waren, konnten wir nur langsam durch die Anlage wandern und ein paar Aufnahmen machen bevor wir unter der mächtigen Höllental-Bahnbrücke durchmarschierten. Diese wurde gegen Ende des 19. JH erstellt, ist 140 m lang und 40 m hoch. Vor der Brücke steht noch eine alte

Hochsäge, mit der Baumstämme zu Brettern verarbeitet wurden. Auf dem Hügel „Galgenbühl“ direkt am Eingang zur Ravennaschlucht unmittelbar vor der Brücke, auf dem heute ein paar Zwergziegen weiden, stand früher ein Galgen, der bis Mitte des 18. JH betrieben wurde.

Nun tauchten wir in die Kühle der Ravennaschlucht ein. Wir waren allerdings nicht die einzigen Wanderer, denn wir mussten uns durch eine ca. 20-köpfige Gruppe hindurchschlängeln. Schon bald stieg der steinige und feuchte Pfad steil an, immer begleitet vom rauschenden Ravennabach, der über total vermooste Steinblöcke hinunterrauscht. Der Bach hat sich tief in die Landschaft eingefressen und Felshänge steigen beiseits steil hoch. Die Schlucht ist romanisch und sehr eindrucksvoll. Wir mussten viele Brücken und insbesondere auch lange steile Treppen hochsteigen und trotz kühler, aber feuchter Luft geriet man ins Schwitzen. Als Tourenleiter, der ab und zu auch an der Spitze der Gruppe sein sollte, fiel ich allerdings aus Kräftemangel zurück, musste ausruhen und mich erholen. Ich bin meinen Kolleginnen und





Kollegen sehr dankbar, dass sie ein paar Mal auf mich gewartet und sich um meinen Zustand gesorgt haben. Auch ihr Angebot, meinen Rucksack zu



tragen, war für mich der Ausdruck einer herzbetonten Kameradschaft. Nach dem Lutschen von zwei Coramintabletten aus dem Rucksack konnte

ich mich erholen, meine Kräfte sammeln und wieder ohne Probleme weitermarschieren. Immer ein wenig Angst im Hinterkopf, dass wir zu spät zum Mittagessen kommen könnten. Dank der Unterstützung meiner Wandergruppe war es mir möglich, trotz dieser vorübergehenden Krise die Schönheit der Ravenna-schlucht zu genießen und ein paar Bilder zu schiessen, denn ich kann ja keinen



Tourenbericht ohne Bilder präsentieren! Das letzte Stück der Rückwanderung verlief dann nicht mehr im coupierten Gelände, sondern führte fast auf ebener Strecke zu den Autos zurück am "Birklehof", einer grossen



mehrgebäudigen Sonderschule vorbei. Nach kurzer Deponierung unserer nicht mehr nötigen Wanderausrüstung in unseren Autos ging es dann noch knappe 10 Minuten zu Fuss zum Restaurant „s'Pfännle“, wo ich am Vortag einen Tisch reserviert hatte.



Wir erreichten das Restaurant ca. 13.15 Uhr, was aber keine Rolle spielte, da die Küche erst um 13 Uhr öffnet. Es wurde uns in einer Nische ein Tisch gerade für 10 Personen zugewiesen, wo wir ungestört lustig und allerdings hungrig unser Mittagessen einnehmen konnten. Die chinesische Servierfrau war sehr freundlich und wir gaben uns alle Mühe, ihr spezielles Deutsch immer richtig zu verstehen. Allerdings hatten wir bei der Essensbestellung etwas Mühe, unter den Dutzenden von Angeboten das Richtige auszusuchen. Obwohl mehrere



verschiedene Menus auf den Tisch kamen, gab es praktisch keine Wartezeit und konnten gleichzeitig den anstehenden Hunger „besiegen“. Nach dem Essen plauderten wir nicht nur angeregt, sondern unseren Klubmitgliedern gingen auch die lustigen Witze nicht aus und so verbrachten wir, natürlich noch mit Kaffee und mächtigen Glacé-Portionen, bis etwas nach 15 Uhr unsere Zeit im „s’Pfännle“, das wir bei einer nächsten Wanderung im Raume Hinterzarten sicher auch wieder besuchen werden. Während Peter und ich wiederum im kleinen Konvoi die Heimfahrt antraten, machte Urs zum Glück eine Rückfahrt ohne uns. Da ich als Leitfahrer ausnahmsweise zu früh von der Fernstrasse abbog, kam ich ungewollt auch zum „Badepara-dies“ in Titisee, versuchte dann zu korrigieren und fuhr in einer kleinen Odyssee in der Gegend herum bis ich kurzerhand durch die Ortschaft Titisee und auf dem Shleichweg gemütlich

zur Kreuzung Bärental hoch steuerte, Peter immer geduldig hinter mir her. Diese Episode ist natürlich nicht nur alleine mir selber geschuldet, sondern auch den aktuellen Strassenarbeiten und Signalisationen in der dortigen Gegend. Auf jeden Fall gelangten wir sicher und heil und einem schönen Wandererlebnis mehr bei starkem Feierabendverkehr nach Nussbaumen zurück.

Die Schlussfolgerung aus der gemachten Erfahrung für mich ist eine zukünftige Auswahl von Schwarzwald-Wanderungen mit sanfterem Aufstieg, da ich als über 90jähriger Tourenleiter im Touristenklub Geissfluh doch noch unbeschadet in die Geschichte eingehen möchte.....!

Nussbaumen, 25.5.2026

Der Tourenleiter: Gerd